

Die Kasseler Möbelkunst im Stil des Empire

Ulrich Leben

Die Entstehung eines eigenständigen Empire-Stils in Kassel nahm ihren Anfang im Jahre 1807 während der relativ kurzen Regierungszeit von Napoleons jüngstem Bruder Jérôme Bonaparte. Dieser Stil überlebte König Jérôme in Kassel um viele Jahre, nachdem dessen Königreich bereits 1813 zugrunde ging. Im Gegensatz zu den politischen Auswirkungen des gerade einmal sechs Jahre währenden Intermezzos der napoleonischen Herrschaft hatte diese Periode in der Möbelkunst, dem Kunsthandwerk und der Innenausstattung eine sehr viel nachhaltigere Wirkung: Eine ganze Generation von in Kassel schaffenden Handwerkern wurde vom Pariser Empire-Stil geprägt, was ihm in der hessischen Residenz ein Fortleben bis in die 1820er-Jahre sicherte.

Schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts hatten hessische Landgrafen neben der Erteilung von Aufträgen an einheimische Werkstätten auch wiederholt Möbel, Bronzen und andere kunsthandwerkliche Erzeugnisse direkt in Paris erworben oder anfertigen lassen.¹ In einigen Fällen lässt sich für Kassel auch die Anstellung in Frankreich ausgebildeter Künstler für spezifische Arbeiten in der Innendekoration feststellen: So war es in Wilhelmsthal der Architekt François de Cuvilliers d. Ä., der die Pläne für das Schloss zeichnete, deren Ausführung von dem gebürtigen Schweizer Johann August Nahl d. J. überwacht wurde. In Kassel selbst waren es der aus Frankreich stammende Architekt Simon Louis du Ry oder der Bildhauer Nicolas Vallois, die im Auftrag des Landgrafen mit Aufträgen

¹ Fabian Fröhlich, *Schloss Wilhelmsthal bei Calden*, Berlin 2008.

bedacht wurden.² Mit Weitblick und Großzügigkeit vergab der Landgraf und spätere Kurfürst Wilhelm I. Stipendien an Landeskinder, die sich durch eine besondere Begabung auszeichneten und eine Ausbildung als Architekten, Maler oder Bildhauer verfolgten, um ihnen Studienreisen und eine künstlerische Ausbildung in Paris oder Italien zu ermöglichen.³

In Kassel wurden an der Akademie regelmäßige Zeichenkurse für bildungswillige Handwerker eingerichtet, deren Besuch ihnen die Möglichkeit gab, sich mit dem klassischen Formenrepertoire vertraut zu machen.⁴ Der Unterricht wurde von im Dienst des Landgrafen stehenden Künstlern wie Samuel Nahl oder Johann Christian Ruhl erteilt. Die Tradition der Offenheit gegenüber den Einflüssen aus Frankreich wurde auch nach dem Ende des Königreichs Westphalen unter Kurfürst Wilhelm II. fortgesetzt, als weiterhin bevorzugt Pariser Vorbilder und Materialien bei der Ausstattung des Neubaus der Residenz herangezogen wurden.⁵

Vor dem Hintergrund dieser historischen Voraussetzungen darf es nicht verwundern, dass die ortsansässigen Handwerker und Künstler den über Jahrzehnte in Kassel anwesenden Vorbildern aus Paris sehr offen und aufnahmebereit gegenüberstanden. Ihr Einfluss bestimmte sowohl die Auswahl der Modelle als auch die Herstellung von Möbeln in Kassel im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts nachhaltig.

Die Kasseler Handwerker beschränkten sich in ihrem Schaffen jedoch nicht nur auf die reine Kopie der Pariser Vorbilder. So muss der von Jérôme 1811 in Auftrag gegebene Schreibtisch als ein deutlicher Beweis für die Fähigkeit einer eigenständigen Auseinandersetzung mit der aus Paris vermittelten Antikenrezeption im Bereich des Möbelbaus in Kassel verstanden werden. Der ursprünglich aus Potsdam stammende und zeitweise in Kassel tätige Tischler Friedrich Wichmann zeigt in seinem Entwurf große Verwandtschaft mit den Möbelentwürfen der in Berlin tätigen Friedrich Gilly oder Heinrich Gantz (Abb. 1).⁶ Wie im

2 Der bei Blondel in Paris ausgebildete Louis du Ry war mit dem Neubau der Kasseler Residenz beauftragt worden. Der aus Frankreich herangeholte Bildhauer Vallois wurde mit der Organisation der Ausstattungsarbeiten sowie mit der Anfertigung und dem Ankauf von Möbeln für den Weißensteinflügel beauftragt. Ich danke Frau Dr. Henriette Graf für diesen Hinweis.

3 Der Bildhauer Johann Christian Ruhl war 1786 mit einem Reisestipendium nach Paris und Italien aufgebrochen und nahm ab 1791 seine Tätigkeit als Bildhauer und Lehrer in der Kunstakademie von Kassel auf. Rolf Bidlingmaier, *Das Residenzpalais in Kassel*, Regensburg 2000, S. 103.

4 Zur Geschichte der freien Zeichenschulen siehe Ulrich Leben, *Object Design in the Age of Enlightenment*, The J. Paul Getty Museum, Los Angeles 2004.

5 Siehe Rolf Bidlingmaier 2000 (Anm. 3); die überaus präzisen Untersuchungen von Bidlingmaier erlauben es, die engen Verflechtungen zwischen den in Kassel arbeitenden Handwerkern, ihrer Herkunft und Ausbildung zum ersten Mal exemplarisch darzustellen.

6 Sabine Thümmler, Kat.-Nr. 222, in: *König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Königreich Westphalen*, hg. von Michael Eissenhauer, Ausst.-Kat. Kassel, Museum Fridericianum, München 2008, S. 338.



Abb. 1. Friedrich Wichmann, *Prunkschreibtisch König Jérômes*, Kassel 1810/11, Ahornmaserholz, Ahornfurnier, Eiche, Mahagoni, teils geschnitzt, vergoldete Bronze, Marmor, 166,5 x 201 x 106,5 cm, Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, Sammlung Angewandte Kunst

Folgenden aufgezeigt werden soll, ging die Entwicklung eigständiger Entwürfe in einigen Fällen so weit, dass man von der Herausbildung eines „Kasseler Empire“ sprechen kann.

Die aufwendige Neuausstattung der in Kassel vorhandenen Schlösser durch den Architekten Auguste Henri Victor Grandjean de Montigny erklärt sich aus Jérômes Bestreben, seine neu erlangte Königswürde durch äußerliche Darstellungen zu demonstrieren. Vor diesem Hintergrund wurden die französischen Einflüsse unter Jérôme verstärkt von den Kasseler Kunsthandwerkern aufgegriffen.

In Kontakt mit der imperialen Zentralverwaltung in Paris suchte Jérôme die Dienste des kaiserlichen Kronmobiliars, des *garde meuble impérial*, in Anspruch nehmen zu dürfen, was jedoch von Napoleon verweigert wurde.⁷ Das einzige Zugeständnis des Kaisers war die Übersendung verschiedener Textilien und kleinerer Ausstattungsobjekte wie Kaminuhren und Tafelglas auf Kosten des Kronmobiliars. Wie bei den Möbeln musste auch bei der Anschaffung von Tafelgeschirr hauptsächlich auf einheimische Herstellung, hier in der Porzellanmanufaktur

⁷ Diese gezielte wirtschaftspolitische Maßnahme Napoleons sollte vor allem dazu dienen, die lokalen Gewerbe in den annektierten Gebieten zu fördern, vgl. Ulrich Leben, *Molitor Ebéniste from the Ancien Régime to the Bourbon Restoration*, London 1992, S. 62–65.

Fürstenberg, zurückgegriffen werden, welche zur großen Zufriedenheit König Jérômes verschiedene Bestellungen ausführte.⁸

Nach der erfolglosen Anfrage bei der Zentralregierung in Paris beauftragte Jérôme seine persönlichen Pariser Mittelsmänner mit dem Ankauf von kostbaren Möbeln, Bronzen *d'ameublement* und Tafelsilber. Von diesen Möbeln und Kunstgegenständen ist noch heute ein bedeutender Teil in den Kasseler Sammlungen und Museen erhalten. Neben den Möbeln waren es vor allem das vergoldete Tafelsilber von Martin-Guillaume Biennais und Jean-Baptiste-Claude Odier sowie die Tafelaufsätze des Bronzegießers Pierre-Philippe Thomire, die als besonders repräsentative Objekte unter den Pariser Importen herausragen.⁹ Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur im Einzelfall möglich, präzise Daten für die Ankunft der einzelnen Sendungen aus Paris festzulegen. Die Inventare von Schloss Napoleonshöhe aus dem Jahre 1812 erlauben den Rückschluss, dass die Innenausstattung zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen war.¹⁰ Die zu den Lieferungen erhaltenen Archive sind äußerst dürftig und geben selten detaillierte Informationen. Allerdings kann man Namen einzelner Lieferanten und die Umfänge der Bestellungen anhand der angegebenen Geldbeträge erahnen.¹¹ Überdies ist zu vermuten, dass Jérôme und Katharina französisches Mobiliar und Kunstgegenstände mitbrachten, die vor der Ernennung zum König von Westfalen zur Einrichtung einer Residenz in Paris angeschafft worden waren.¹² Da bekannt ist, dass das Königspaar in den Jahren zwischen 1809 und 1812 wiederholt Reisen nach Paris unternahm, liegt ebenfalls die Vermutung nahe, dass Jérôme und Katharina bei ihren Besuchen selbstständig Einkäufe in der französischen Metropole tätigten.¹³ Es ist auch nachweisbar, dass Katharina einzelne Stücke ihrer in Stuttgart angefertigten Aussteuer mit nach Kassel gebracht hatte, unter denen insbesondere die Stücke nach

8 *König Lustik!?* 2008 (Anm. 6), Nr. 243–245.

9 Ebd., 4.5. Hofkultur – Tafelkultur S. 345–349.

10 Inventar Napoleonshöhe 1812, Landesarchiv Hessen, Marburg.

11 Die systematische Publikation der vorhandenen Archive wird derzeit von Herrn Guillaume Nicoud vorbereitet, dem ich für seine Hilfe bei der Erfassung von Informationen in den Archiven danke.

12 Schon im Spätsommer des Jahres 1806 hatte der Architekt Fontaine den Auftrag erhalten, sich nach einem passenden Haus für Jérôme umzusehen und dabei den Ankauf des Hôtel de Monaco in Erwägung gezogen. Die Hochzeit von Jérôme und Katharina fand am 27. August 1807 in Paris statt. Am 1. Dezember desselben Jahres wurde Jérôme zum König von Westfalen ernannt und dadurch war die Suche nach einer Residenz in Paris nicht mehr notwendig. *Pierre François Léonard Fontaine, Journal (1799–1853)*, ENSBA, Paris 1987, T. 1., S. 143, 168.

13 Ein Besuch fand im November 1809 aus Anlass der Scheidung Napoleons von Josephine statt. Ende des Monats folgte auch Katharina. Jérôme und Katharina wohnten während ihres Aufenthaltes in Paris im Palais Beauharnais, dem Stadtpalais von Eugène de Beauharnais, das von Napoleon als Gästehaus requiriert worden war. Im März 1810 kamen die beiden zur Hochzeit von Napoleon mit Marie Louise bereits wieder nach Paris. *Pierre François Léonard Fontaine, Journal (1799–1853)*, ENSBA, Paris 1987, T. 1, S. 240.

Entwürfen des Architekten Nicolas Friedrich von Thouret erwähnt werden sollen. Der bisherigen Annahme, dass das Königspaar Kassel fluchtartig verließ und daher keine Zeit hatte, Teile des Mobiliars und seiner Sammlungen zu retten, stehen neue Funde in den Archiven gegenüber, die Vorbereitungen vor dem Verlassen der Stadt bezeugen. Dieser zusätzliche Verlust eines nicht unbedeutenden Teils der für Kassel angeschafften Bestände erschwert die Analyse der prunkvollen Ausstattung des Kasseler Hofes unter der Regierung Jérômes.¹⁴

In seinem als Modellstaat angelegten Königreich wollte der junge Jérôme höchste Maßstäbe in die Darstellung seiner Macht setzen. Die von ihm aus Paris bezogenen Möbel und Kunstobjekte geben ein deutliches Bild davon, welchen Standard der „soziale Aufsteiger“ als Bruder Napoleons für die Repräsentation seiner neu erworbenen Königswürde beanspruchte.¹⁵ Noch lange nach dem Ende des Königreichs Westphalen wurden die mit Jérôme nach Kassel gelangten Pariser Möbel von Handwerkern als Vorbilder benutzt. Insbesondere nach dem Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreiches gewannen sie an Bedeutung als Pariser Prototypen.

Wie durch die Vorarbeiten zu der Ausstellung *König Lustik!?* deutlich wurde, hatten sich die Agenten Jérômes bei ihren Einkäufen wiederholt bevorzugt an dieselben Handwerker gewandt, deren Werke noch heute den Bestand der Pariser Möbel in Kassel bestimmen.¹⁶ Bei den namentlich erwähnten Handwerkern fällt auf, dass bevorzugt Hersteller beauftragt wurden, die bereits für die kaiserlichen Schlösser und Residenzen in Frankreich arbeiteten.¹⁷ Diese, wie es den Anschein hat, vom persönlichen Gutdünken des jeweiligen Agenten bestimmte Auswahl repräsentativen Mobiliars sollte für dessen Rezeption in Kassel bestimmend werden und Einfluss auf die Ausbildung des Stiles nehmen, den wir heute als Kasseler Empire-Stil bezeichnen.¹⁸

Unter den von Jérômes Agenten ausgesuchten Werkstätten fallen insbesondere die heute im Weißensteinflügel ausgestellten Werke von Bernard Molitor, der Werkstatt Jacob-Desmalter sowie die von Vaugeois auf, dessen Geschäft durch die auf Möbeln angebrachte Abbildung

¹⁴ *König Lustik!?* 2008 (Anm. 6), Katalog 3 & 4.

¹⁵ Thorsten Smidt, „Die Künste im Dienst der neuen Herrschaft. Der style Empire als ‚Corporate Design‘ des Königreichs Westphalen“, in *Feine Leute. Mode und Luxus zur Zeit des Empire*, Ausst.-Kat. Erfurt, Museum für Thüringer Volkskunde, Erfurt 2008.

¹⁶ *König Lustik!?* 2008 (Anm. 6), 4.5. *Hofkultur – Die Raumkunst des Empire*, S. 330–349.

¹⁷ Im Bereich der vergoldeten Bronzen wird dies mit den Objekten von Thomire-Dutorme oder Ravrio besonders deutlich, von denen zwischen 1810 und 1813 für bedeutende Summen Bronzen angekauft wurden, die in den zur Publikation in Vorbereitung befindlichen Archiven aufgeführt sind. Ich danke Herrn Guillaume Nicoud für diesen Hinweis.

¹⁸ Diese Beobachtung der Auswahl der bestangesehenen Lieferanten lässt sich mit den Bestellungen bei dem Goldschmied Odier, dem Juwelier Nitot oder den Klavieren von Pleyel und Erard auch in anderen Bereichen der angewandten Künste bestätigen.

des Ladenschildes „Au singe vert“ bekannt ist (Abb. 2).¹⁹ Weitere nicht bezeichnete Modelle von Molitor und Jacob-Desmalter können aufgrund von abgesicherten signierten Vergleichsstücken mit Sicherheit zugeschrieben werden.



Abb. 2. Bernard François Vaugeois, *Backgammon-Tisch*, um 1810, Mahagoni furniert, Eiche, Birnbaum, geschwärzt, Elfenbeineinlagen in Weiß und Grün, Bronze vergoldet, Kupferstich, 67 x 114 x 61 cm, Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, Sammlung Angewandte Kunst

Darüber hinaus existiert eine große Anzahl unsignierter Möbel, die eindeutig französischer Provenienz sind. Es handelt sich dabei um modische Luxusmöbel, die in den Geschäften von Möbelhändlern angekauft wurden, welche sich auf den Vertrieb der Produktion kleinerer Betriebe spezialisiert hatten. Unter den in Kassel aufbewahrten Möbeln befindet sich auch eine Anzahl kleinerer Standardmodelle, deren Qualität dafür spricht, dass sie aus einem der Möbelgeschäfte stammen, wie sie nach der Revolution, insbesondere am Boulevard de la Madeleine zu finden waren. Die Inhaber der innerstädtischen Möbelläden bezogen ihre Waren

¹⁹ Inv.2.2.600 (Table Tric-Trac mit Etikett „Au Singe Vert“ und „Vaugeois“). Eine systematische Aufarbeitung der Bestände in Kassel ist immer noch ein Desiderat der Forschung und verspricht die Identifikation weiterer Hersteller von Pariser Möbeln in Kassel durch Vergleiche, die in einigen Fällen Zuschreibungen erlauben. Eine konsequente wissenschaftliche Aufarbeitung der Bestände von französischen Möbeln sowie des anlässlich des Ankaufs geführten Briefwechsels liegt für Kassel leider noch nicht vor. Für einzelne deutsche Residenzen wurde diese Aufarbeitung bereits durchgeführt, siehe unter anderem: Hans Ottomeyer und Gerhard Hojer, *Die Möbel der Residenz München 1, Die französischen Möbel des 18. Jahrhunderts*, München 1995; Anja Klün und Klaus Merten, *Möbel – Die französischen Möbel des 18. Jahrhunderts in Schloss Ludwigsburg, Schätze aus unseren Schlössern*, Eine Reihe der Staatlichen Schlösser Gärten Baden Württemberg, Band 2, Schwetzingen 1998.

im Faubourg Saint-Antoine. Die aufgrund mittelalterlicher Privilegien vom Zunftrecht freigestellte Vorstadt von Saint-Antoine war der Stadtteil von Paris östlich der Bastille, der auch nach der Aufhebung der Zünfte und der relativen Gewerbefreiheit wesentlich preisgünstiger produzierte als das Zentrum der Stadt. Die Inhaber der Ladengeschäfte der Innenstadt deckten sich daher häufig mit den preislich vorteilhaft hergestellten Möbeln aus dem Vorort Saint-Antoine ein, die sie dann mit Aufpreis in ihren eleganten Geschäften in der Innenstadt weiterverkauften.²⁰

Neben den Möbeln für Jérôme befinden sich in den Sammlungen des Kasseler Schlosses Wilhelmshöhe weitere französische Möbel, die stilistisch vor der Regierung Jérômes, in die Jahre 1790 bis 1800, einzuordnen sind. Aufgrund von derzeit noch fehlenden Untersuchungen kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei diesen Einzelstücken um Ankäufe des Landgrafen und späteren Kurfürsten Wilhelm I. handelt.²¹

Bei der Betrachtung der heute erhaltenen Bestände gewinnt man den Eindruck, dass sich sowohl die Pariser Exporte als auch die nach ihrem Vorbild angefertigten Arbeiten der Kasseler Handwerker in Modell, Form und Technik durch eine ganz eigene Ausformung und Übernahme des französischen Empire auszeichnen. Dies soll anhand einiger in den Kasseler Sammlungen erhaltener Fallbeispiele dargestellt werden.

Die ursprüngliche Pracht und Wirkung der Ausstattung der Kasseler Residenzen mit Pariser Möbeln unter der Regierung von Jérôme ist für uns aufgrund deren Zerstörung (insbesondere dem Verlust des Stadtschlosses) heute nur noch mithilfe von Fotografien nachzuvollziehen.²² Bei den aus Paris nach Kassel importierten Möbeln handelt es sich vor allem um repräsentative Schaumöbel, wie Pfeilertische, die in den offiziellen Räumen der Residenzen der Stadt und des Schlosses Napoleonshöhe für die Repräsentation notwendig waren. Die für die Aufstellung zwischen Fenstern oder Pfeilern gedachten Paare oder Vierergruppen von Konsoltischen oder Kommoden sind noch rekonstruierbar. Ihre ursprüngliche Aufstellung ist durch Inventare oder fotografische Aufnahmen dokumentiert. Daneben findet man eine

²⁰ Nach der Revolution waren die *Chaussée d'Antin*, der *Boulevard de la Madeleine* und der *Boulevard des Italiens* die Bezirke im Stadtzentrum von Paris, in denen man eine hohe Konzentration von Ladengeschäften fand, die auf das Angebot von Mode- und Galanteriewaren und anderen Luxusgütern wie Möbeln, Bronzen und Porzellan spezialisiert waren.

²¹ Möglicherweise handelt es sich hierbei um Ankäufe, die im Auftrag von Nicolas Vallois in Paris erfolgten. Siehe: Inv. 2.4.161, Aufsatzzylinderbüro Inv. 2.3.101 (Depot) und Toiletentisch Inv. 2.2.573 (Weißensteinflügel), Nachttisch oder frz. *Somno*, Inv. 2.7.226.

²² Die erste wissenschaftlich fundierte Publikation, die Neubauten und Ausstattung des Residenzpalais in der Stadt während des Empire in Kassel behandelt, liegt seit einigen Jahren vor, siehe Bidlingmaier 2000 (Anm. 3). Eine ähnliche Untersuchung und Publikation zum Bau und der Ausstattung des Schlosses Wilhelmshöhe existiert bislang noch nicht.

Anzahl von Konsoltischen sowie Schreibränke und Kommoden, die als einander ergänzende Gegenstände meistens in den Privaträumen aufgestellt wurden (Abb. 3).²³



Abb. 3. Bernard Molitor (zugeschrieben), Schreibränke, 1805–1808, Mahagoni, Eiche, vergoldete Bronze, Marmor, Leder, 146,5 x 101,5 x 50 cm, Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, Sammlung Angewandte Kunst

Bei einigen äußerst kostbaren Möbeln und neuartigen Modellen, die sich in Kassel erhalten haben, handelt es sich möglicherweise um Einzelanfertigungen. Ein Beispiel für ein besonders modernes Modell der Jahre um 1800 wären die in Kassel vorhandenen Standspiegel oder *psyché*.²⁴ Auch ein Schreibränke, ein Pariser Möbel aus den Jahren 1802 bis 1803, für das es einen Stich in *La Mésangère* gibt, kann als außerordentlich wertvolles Einzelstück hervorgehoben werden.²⁵ Es handelt sich bei diesem auch im Vergleich mit anderen aus Paris

²³ Ein Bernard Molitor zugeschriebenes Paar: Die Kommode, Inv. 2.5.159, mit dem Schreibränke, Inv. 2.3.115; von den Kommoden sind zwei weitere Exemplare in Schloss Fasanerie bei Fulda bekannt. Der Konsoltisch mit Löwenmonopodien, Inv. 2.2.356, und die Konsole mit Pfeilern, Inv. 2.2.358, von diesen Modellen sind zwei weitere Exemplare in Schloss Fasanerie, bei Fulda bekannt.

²⁴ Inv. 2.6.336 (Standspiegel).

²⁵ Inv. 2.3.107, *La Mésangère*, Tafel 118, *Mobilier et Objets de goût – Collection de gravures coloriés*, Paris. Nach Bidlingmaier hatte Hans Huth das Möbel 1930 als in Kassel angefertigte Auftragsarbeit Jérômes gedeutet. Siehe Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 136 Anm. 16. Die ursprünglich einmal vorhandene Abdeckplatte aus Marmor ist heute durch einen einfachen Holzdeckel ersetzt.

stammenden Möbeln sehr ungewöhnlichen Stück vermutlich um eine Einzelanfertigung durch einen bedeutenden, bislang noch nicht identifizierten Kunsttischler. Es besteht hier die sehr seltene Möglichkeit, in diesem Möbel das akkurate Vorbild einer Darstellung aus den Möbelgrafiken von *La Mésangère* zu erkennen. Man kann davon ausgehen, dass es sich bei dem auf der Vorlage abgebildeten Möbel um das Kasseler Stück handelt, dem somit die Stellung eines Prototypus zukommt.

Einige Möbel in Kassel zeigen das Etikett der Werkstatt von Bernard Molitor. Andere können aufgrund stilistischer Analogien seinem Werk zugewiesen werden.²⁶ Nach der Auflösung der Zünfte war seit 1791 in Paris die Stempelpflicht für die Werkstätten der Kunsttischler aufgehoben. Darum sind die Klebeetiketten an Möbeln in Kassel auch eher als Werbung für die jeweilige Werkstatt zu verstehen.²⁷ Ein Teil der Möbel aus der Werkstatt Molitors zeichnet sich durch einen an der Architektur angelehnten, klaren Aufbau aus. Die Löwenmonopodien der Konsoltische sowie die Faune und Schwäne der Blumentische wurden wie Metall vergoldet oder in der Manier antiker Bronzen patiniert. Die Löwenfiguren der vier Konsoltische sind aus massivem Mahagoni geschnitzt und offensichtlich erst nachträglich vergoldet worden. Die Herstellung der Figuren in importiertem Mahagoni war sehr viel kostspieliger als deren allgemein übliche Anfertigung in europäischem Nussbaum oder Lindenholz, welches man meistens für Möbel verwendete, die für eine spätere Polimentvergoldung vorgesehen waren. Es ist daher möglich, dass Möbel erst nach dem Verkauf vergoldet wurden (Abb. 4).²⁸

Neben den heute in den Schauräumen ausgestellten Pariser Möbeln aus den Beständen des westphälischen Königreichs finden sich weitere, bislang noch nicht publizierte Beispiele im Depot. Auch diese Möbel zeichnen sich durch die hohe Qualität in Entwurf und Ausführung aus. Im Vergleich mit ähnlichen oder gleichen dokumentierten Gegenständen in den französischen staatlichen Sammlungen ist es möglich, einige Möbelstücke den bekannten, für den französischen Kaiserhof arbeitenden Pariser Werkstätten zuzuschreiben. Neben Korpusmöbeln und Tischen wurden auch Garnituren von Sitzmöbeln aus Paris bezogen, von denen heute allerdings nur noch Restbestände im

26 Konsoltische mit Löwen, Inv. 2.2.356, Konsoltisch mit Karyatiden, Inv. 2.2.595, Blumentische mit Faunen, Inv. 2.7.294 1 & 2, Blumentisch mit Schwänen, Inv. 2.2.594, Fragment von Gueridontisch mit geflügelten Figuren, Inv. 2.2.454 (Depot).

27 Die nach Kassel gelieferten Konsoltische sind die einzig bekannten Werke Molitors, an denen das Etikett der Werkstatt festgestellt werden kann. Eine weitere Ausnahme bildet ein Konsoltisch in einer Privatsammlung.

28 Es handelt sich um eine ungewöhnliche, anscheinend direkt auf das Holz aufgebrachte Vergoldung ohne Kreidegrund. Im Gegensatz dazu weisen die in europäischem Holz geschnitzten Schwäne und Faune der anderen Molitor zugeschriebenen Möbel, die in der Manier antiker Bronzen patiniert wurden, einen Kreidegrund auf (vgl. Inv. 2.7.294 & Inv. 2.2.594).



Abb. 4. Bernard Molitor,
Konsoltisch mit Löwenmonopodien,
Paris 1805–1807, Mahagoni,
Eiche, Carrara-Marmor, Spiegel,
feuervergoldete Bronzen,
85 x 140,5 x 55 cm, Kassel,
Museumslandschaft Hessen Kassel,
Sammlung Angewandte Kunst

Depot zu finden sind. Aufgrund von Analogien mit bekannten bezeichneten Möbeln können sie eindeutig der Werkstatt Jacob-Desmalter zugeschrieben werden. Nach der Zeit Jérômes dienten auch diese Möbel den Kasseler Handwerkern und Polsterern als Vorbilder für ihre eigenen Schöpfungen (Abb. 5).²⁹

Die Pariser Prototypen prägten die Kasseler Produktion im Tischlerhandwerk. Wie aus den erhaltenen Beständen ersichtlich wird, betrifft die Beeinflussung sowohl Korpus- als auch Sitzmöbel.³⁰ Welchen Eindruck und welche Faszination die Vorbilder auf die ortsansässigen Handwerker ausgeübt haben müssen, lässt sich heute noch durch den detaillierten Vergleich von Pariser Vorbildern und Kasseler Nachbildungen herausarbeiten.

Die Rezeption der Pariser Prototypen manifestierte sich in unterschiedlichen Formen. Zum einen findet man direkt durch französische Vorbilder beeinflusste Kopien. Zum anderen entwickelte sich recht schnell eine Affinität zu französischen Vorbildern, die in einigen Fällen auch direkt unter Benutzung von Pariser Modellblättern angefertigt wurden. Bei anderen Möbeln wird ein Pariser Vorbild sichtbar, ohne dass man jedoch von der direkten Kopie des Originals oder einer grafischen Vorlage sprechen kann.

²⁹ Sessel und Stühle: Inv. 2.1.1753, 2.1.2296, 2.1.924, 2.1.1467, 2.1.1611. Für die in Kassel nach Pariser Modellen angefertigten Sitzmöbel siehe Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 127–187.

³⁰ Zum Beispiel: Inv. 2.1.228, 2.1.195, 2.2.574.



Abb. 5. Bernard Molitor (zugeschrieben),
Jardinière, 1803–1807, Mahagoni,
 Ebenholz, Eiche, Nussbaum,
 vergoldete Bronze, Messing, Zinn,
 89 x 60 cm, Kassel,
 Museumslandschaft Hessen Kassel,
 Sammlung Angewandte Kunst

Die Rezeption der Pariser Möbel begann bereits unter der Regierung Jérômes und fand bei der Ausführung der Bauaufträge durch den Architekten Johann Conrad Bromeis für Kurfürst Wilhelm II., die bis weit in die 1820er-Jahre dauern sollte, eine lückenlose Fortsetzung.³¹ Neben den Pariser Vorbildern lässt sich allerdings bei den von Bromeis in Auftrag gegebenen Möbelentwürfen später auch die Verwendung englischer Vorlagen, insbesondere derer von Thomas Hope, aufzeigen. Auch einige Ankäufe bei Berliner Künstlern und Unternehmen können nachgewiesen werden. Diese stilistische Neuorientierung öffnet sich somit anderen äußeren Einflüssen und ist nicht länger allein auf die französische Produktion beschränkt. Anders als in Kassel oder Bayern lassen sich in einigen Regionen Deutschlands nach den napoleonischen

³¹ Neben dem Ankauf von Ausstattungsgegenständen in Paris wurde auch versucht, in der Dekorationsmalerei geübte französische Maler für die Arbeiten an der gemalten Dekoration der Prunkräume in Kassel zu gewinnen. Alle Versuche scheiterten allerdings an dem Unwillen der Angesprochenen, Paris zu verlassen. Siehe Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 72 und S. 109.

Jahren sogar Ressentiments gegen französische Einflüsse feststellen.³² Innerhalb Deutschlands darf in diesem Zusammenhang der Einfluss der Vorbilder der Berliner Architektur und des Kunsthandwerks des Klassizismus nicht unterschätzt werden. Durch Besuche in Berlin war Bromeis mit den Bauten von Carl Gotthard Langhans, Heinrich Gentz und Karl Friedrich Schinkel aus eigener Anschauung vertraut. Der ebenfalls in Berlin arbeitende Bildhauer Christian Daniel Rauch wurde selbst vom Kurfürsten beauftragt, das bildhauerische Programm für das Treppenhaus im Roten Palais zu konzipieren und auszuführen. Er erwies sich ebenso als hilfreicher Mittelsmann bei der Auswahl und Beauftragung von Berliner Handwerkern und Manufakturen.³³

In der folgenden Betrachtung von Kasseler Möbeln, die unter dem Einfluss von Pariser Vorbildern entstanden, sollen einige Beispiele genannt werden, so eine zweitürige Kommode von Molitor, die mit der Kasseler Nachbildung von Wichmann verglichen werden kann.³⁴ Anders als bei dem für Jérôme hergestellten Schreibtisch, der von Entwürfen Berliner Architekten beeinflusst ist, folgte Wichmann mit seiner Kommode in großen Zügen einem Prototyp des Pariser Kunsttischlers Molitor: Auf einem hohen Sockel befindet sich der von frei stehenden Säulen flankierte Möbelkorpus, über dem eine Friesschublade, Karnies und Deckplatte den oberen Abschluss bilden. In den Proportionen der einzelnen Teile weist das Pariser Möbel eine größere Ausgeglichenheit und Monumentalität auf (Abb. 6).³⁵ Darüber hinaus sind es die Auswahl der Furnierhölzer und die Ausformung der Bronzen, in denen sich die beiden Stücke unterscheiden. Wählte Molitor für seine Oberflächen ein sehr breites, stark dynamisch gemasertes Furnierblatt, das er achsensymmetrisch über beide Türblätter stürzte, so war Friedrich Wichmann in Kassel aufgrund der Kontinentalsperre, die ihm den Besitz solcher importierter Furniere erschwerte, gezwungen, sich mit einem sehr

32 Thomas Hope, *Regency furniture and Interior decoration, classic style book of the regency period*, Dover Publications reprint, New York, 1971; siehe ebenfalls *Thomas Hope Regency designer*, The Bard Graduate Center for Studies in the Decorative Arts, Design and Culture, New Haven und London 2008.

33 Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 205–215, 297–299.

34 Vergleiche der französischen Kommode, die Molitor zugeschrieben ist, Inv. 2.5.158, und der heute in Schloss Fasanerie bei Fulda aufbewahrten Kommode von Wichmann, Abb. in Kreis/Himmelheber, *Die Kunst des deutschen Möbel, Band 3*, München 1973, Abb. 312, S. 372. Für ein Paar von Bidlingmaier publizierte Konsoltische mit Doppelsäulen aus der Gelben Galerie der Residenz Kassel gibt es ebenfalls Vorbilder von Bernard Molitor, die aus Privatbesitz versteigert wurden. Bindigmeier S. 173, Abb. VSG Hessen, Inv. 2.2.489– 2.2.490 (Schloss Wilhelmshöhe, Depot), Versteigerung Paris, Collection de la princesse Pimodan, Palais des Congrès, 9.12.1999, Lot 214.

35 Man ist geneigt zu fragen, warum Wichmann den Möbelkorpus zusätzlich auf Löwentatzen stellte. Dies ist eine ungewöhnliche und formal nicht sehr gelungene Lösung, die man in dieser Form so in Frankreich nicht gefunden hätte.

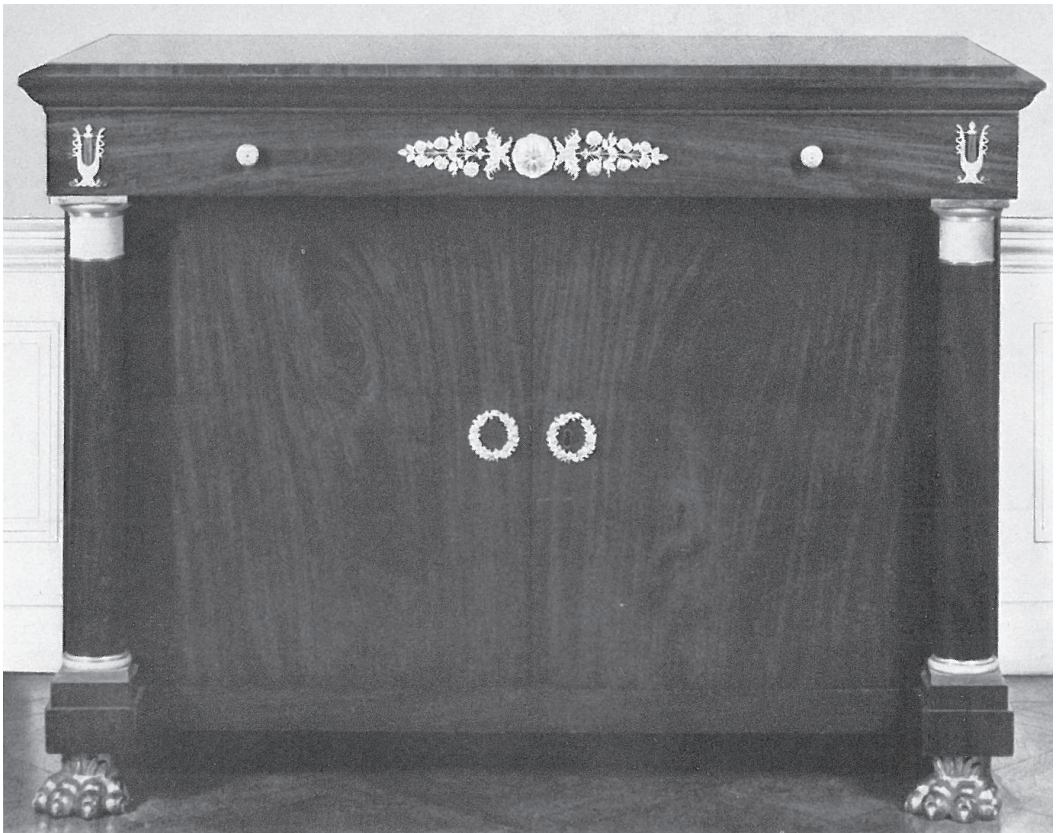


Abb. 6. Friedrich Wichmann, *Halbschrank mit Türen*, Kassel um 1810, Mahagoni, Fichte, Eiche, 88,5 x 121 x 64 cm, Eichenzell bei Fulda, Schloss Fasanerie.

schmalen Mahagonifurnier zufriedenzugeben. Solche schmalen Furnierblätter wären in Paris oder London nicht zur Verwendung gekommen, da man sie als unpassend empfunden hätte. Wichmann benötigte vier nebeneinandergelegte Streifen des Furniers, um die Breite der beiden Türen zu furnieren.

In diesem Zusammenhang nimmt der ebenfalls von Wichmann für Jérôme angefertigte Schreibtisch eine besondere Stellung ein. Abgesehen von der von französischen Vorbildern unabhängigen Form wurde das Möbel in einheimischem Ahornholz furniert. Erst lange nach der napoleonischen Zeit, in den 1820er-Jahren, waren auch bei den Kasseler

Werkstätten umfangreichere Bestände an Mahagoni vorhanden.³⁶

Bei anderen Möbeln sind es insbesondere Detailformen, die an Pariser Vorbilder von Molitor denken lassen, so zum Beispiel bei den Kasseler Kommoden und Konsoltischen, die auf Pfeilern ruhen. Die Verwendung von Pfeilern ist für das Werk des Tischlers erwiesen und es scheint, als habe von seiner Seite eine besondere Vorliebe für dieses aus dem Bereich der klassizistischen Architektur entlehnte Motiv bestanden. Die geschnitzten Standbeine oder Vierkantpfeiler legen den Vergleich mit Entwürfen des für Napoleon arbeitenden Architekten Charles Percier nahe.³⁷

In der Wahl von Marmor für die Abdeckplatten von Korpusmöbeln folgen die Kasseler Werkstätten ebenfalls dem Pariser Vorbild. Im deutschsprachigen Raum beschränkte man sich häufig, auch aus Kostengründen, für Möbel auf die Verwendung furnierter Abdeckplatten aus Holz. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass noch 1829 für die neu erbaute Residenz in Kassel Konsoltische angefertigt wurden, deren Marmorplatten in Paris bestellt werden mussten. Die Anfertigung kostbarer Abdeckplatten aus Marmor oder Stein blieb bis weit in das 19. Jahrhundert das Privileg einiger weniger Regionen mit natürlichem Steinvorkommen, bevor die Mechanisierung der Verarbeitung für eine weitere Verbreitung sorgen sollte.³⁸

Die Nachwirkung der von Jérôme ausgehenden Affinität zu französischen Formen verdient ebenso unsere Aufmerksamkeit wie die anderen unter seiner Herrschaft von Kasseler Künstlern angefertigten Kunstwerke. Die Folgen dieses französischen Einflusses sollten auch nach Jérômes Fortgang eine weitere Generation von Kasseler Künstlern prägen. Der Architekt Johann Conrad Bromeis legte 1818 Entwürfe für die ausgeführten Möbel der Stuckgalerie der Residenz vor, die als präzise Kopien nach den Vorlagen von *La Mésangère* aus den Jahren 1802 bis 1803 zu bezeichnen sind.³⁹ In einigen Fällen ist die Anlehnung an das Pariser Vorbild in Verbindung mit den aus Paris importierten Bronzebeschlägen so perfekt gelungen, dass die Bestimmung der Herkunft eines Möbelstückes erst nach der genauen Analyse der Objekte möglich ist.⁴⁰

36 Siehe Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 105–106, zu den Schreibern, Schlossern, Schmieden.

37 Die Architekten Percier und Fontaine wählten Pfeiler für die Arkaden der Rue de Rivoli. Im Werk Molitors ist die Auswahl der Pfeiler im Möbelbereich während der Jahre 1798 bis 1805 auffällig und unterscheidet sich von der seltenen Verwendung des Motivs bei gleichzeitig arbeitenden Meistern. Siehe Leben, *Molitor*, 1992, Kat. 65, 66, 67, 68, 91, 93, 153.

38 Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 72: „Allerhöchste Bestimmung in Betreff des Ameublements für [...] des Kurfürstlichen Residenz Palais“ vom 5. April 1829.

39 Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), Anm. 7, S. 134–135, 184–185; ebenso ließen sich die Möbel für ein Schlafzimmer, S. 134–135, sowie viele andere von Bidlingmaier publizierte Kasseler Möbel zitieren.

40 Siehe Inv. 2.4.126, ein Gegenbeispiel konnte vom Autor in Bad Homburg in Augenschein genommen werden, Sitzbank, Kassel Schloss Wilhelmshöhe, Abb. 314, Kreisel/Himmelheber siehe Anm. 15.

Für einzelne Möbel wurden die Vorlagen der Pariser Modellblätter genau kopiert: Bei den unter Bromeis' Leitung ausgeführten Arbeiten fällt ein Mitteltisch für den Roten Saal auf, der einen Entwurf aus dem Modellbuch der Architekten Percier und Fontaine kopiert. Die für diesen Tisch notwendigen Bronzebeschläge waren offensichtlich extra aus Paris importiert worden. Die Tischlerarbeit an dem Tisch wurde in Kassel ausgeführt.⁴¹

Wenngleich die Repliken der Pariser Modelle meistens bis ins Detail mit den Vorlagen übereinstimmen, verrät die Vergrößerung der Proportionen, dass die ausführenden Designer und Kunsthandwerker oft nicht aus eigener Anschauung mit den Pariser Vorbildern vertraut waren. So ist das Modell eines für das Ägyptische Zimmer um 1818/19 angefertigten Tisches im Stichwerk von Percier und Fontaine publiziert und wurde in Kassel unter der Leitung von Bromeis in jedem Detail der Ornamentschnitzerei identisch ausgeführt.⁴² Ein anderer, dem Schnitzer Johann Christian Ruhl zugeschriebener Tisch wurde durch Vergrößerung so sehr verändert, dass das Modell als eigenständige Schöpfung nach einem französischen Vorbild bezeichnet werden kann.⁴³

Ähnliche Beobachtungen lassen sich für die nach dem Entwurf von Nicolas Alexandre Salins de Montfort und Johann Conrad Bromeis von Ruhl hergestellten Thronsessel machen. Im Entwurf folgen die Möbel ganz den Pariser Vorbildern der Werkstatt Jacob-Desmalter für Kaiser Napoleons Residenzen. Allerdings wurden die Proportionen der Modelle in Kassel abgewandelt und so eine eigenständige Kasseler Interpretation des Empire-Stils geschaffen.⁴⁴ In einigen Fällen, wie bei einer in Kassel angefertigten Sitzbank, gewinnt man den Eindruck, dass die Kasseler Handwerker die Pariser Arbeiten durch eine überaus präzise geschnitzte und fein vergoldete Ornamentik noch übertreffen wollten (Abb. 7).⁴⁵ Der französische Einfluss ist nicht nur in den für den Hof gefertigten Möbeln, sondern auch in der Produktion von Gebrauchsmöbeln sichtbar, in denen in vereinfachten oder vergrößerten Proportionen die Pariser Vorbilder deutlich werden.

Zum Schluss sei ein Exkurs in den Bereich der Bronze im Möbelbau erlaubt: Die Pariser Bronzekunst erreichte während der Jahre des Empire

41 Siehe Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 144–145. Der Tisch ist als Kriegsverlust verzeichnet, lediglich einige Bronzen sind erhalten.

42 Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 160–165.

43 Vergrößerung soll nicht mit Vergrößerung gleichgesetzt werden, die in einigen Fällen die Folge einer Veränderung der Proportionen sein kann. Die Kasseler Arbeiten zeichnen sich im Gegenteil durch eine überaus präzise Schnitzarbeit aus, die einen Hinweis auf die hochqualifizierten Handwerker gibt, die zu dieser Zeit dort tätig waren. Siehe auch Bidlingmaier, S. 105.

44 Inv. 2.1.222.

45 Siehe Anm. 21.



*Abb. 7. Johann Conrad Bromeis,
Thronessel aus dem Thronsaal der Residenz Kassel,
1829/30, Buche, Mahagoni,
Linde geschnitzt und vergoldet,
157 x 100 x 65 cm, Kassel,
Museumslandschaft Hessen Kassel,
Schloss Wilhelmshöhe*



einen Höhepunkt, dem sich andernorts in Europa nur wenige Bronze-
gießer anzunähern vermochten. Es hat den Anschein, dass es nicht allein
an mangelnder Übung der Kunsthandwerker lag, dass die Qualität der
in Paris angefertigten Vorbilder in den seltensten Fällen erreicht wurde.
Auch war das Material der Bronze selbst eigentlich zu kostspielig in der
Herstellung, als dass man es für die Anfertigung von Möbelbeschlägen
verwendet hätte. Dies wird insbesondere im Vergleich mit gleichzeitig
in Berlin oder Wien angefertigten Möbeln sichtbar, bei denen selbst für
bedeutende Aufträge in Blech geprägte oder in Holz- oder Gipsmasse

gepresste Beschläge verwendet wurden.⁴⁶ Durch die politische Anbindung an das französische Kaiserreich und die dadurch intensivierten und vereinfachten Handelsbeziehungen konnten fertige Möbelbeschläge aus Paris importiert oder von den Kasseler Gelbgießern nach den vorhandenen Originalen geformt werden.⁴⁷ Die Kasseler Möbel unterscheiden sich darin von denen anderer Regionen im deutschsprachigen Raum, die, obwohl auch sie unter starkem Einfluss der französischen Möbelformen und Moden standen, nicht über vergleichbare Handelsbeziehungen verfügten.

Daneben gibt es auch die kostengünstigeren in geschnitztem und vergoldetem Holz ausgeführten Schmuckformen. Eine Anzahl sehr geschickter Kasseler Bildhauer und Schnitzer realisierte mit einer derartigen Meisterschaft Kopien in Holz, dass die vergoldeten Resultate ihrer Arbeit oft auf den ersten Blick nur schwer von den in Bronze ausgeführten Pariser Vorlagen zu unterscheiden sind.⁴⁸ Wenngleich dementsprechende Informationen für die Regierungszeit Jérômes noch fehlen, ist es bezeichnend, dass man für die Ausstattung der Residenz die Kasseler Bronzegießer lediglich mit der Ausführung von Beschlägen in der festen Innenausstattung, wie Tür- und Fensterbeschläge, beauftragte. Wie schon Jérôme bestand auch der Kurfürst weiterhin auf dem direkten Ankauf von Leuchtern, Wandarmen und Möbelbeschlägen in Paris.⁴⁹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die kurze Regierungszeit Jérôme Bonapartes maßgeblich dazu beigetragen hat, den durch die Architekten Percier und Fontaine geprägten Pariser Empire-Stil auf der Ebene der Bestellungen durch den napoleonischen Hof, den Hofstaat und die gehobenen Stände in Kassel heimisch werden zu lassen. Der von Napoleon als Mittel zur politischen Repräsentation des Kaisertums geförderte Stil wirkte auch nach dem Ende seiner Herrschaft bis in die Produktion der 1830er-Jahre bei den in Kassel ansässigen Handwerkern nach.

Die Neuordnung der Kasseler Museen nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und die Umnutzung von Schloss Wilhelmshöhe als Bildergalerie rückten die in Kassel erhaltenen Bestände durch eine vollkommene Dekontextualisierung ins Abseits. Die heute in einer aus

46 Achim Stiegel, *Berliner Möbelkunst vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*, Berlin 2003, darin: Die Beschläge an Berliner (Schreib)möbeln, S. 493.

47 Siehe Bidlingmaier 2000 (Anm.3), S. 106–107.

48 Ebd., S. 107–109, für die Qualität der Vergoldung siehe die Sitzmöbel aus der Stuckgalerie, S. 185–186.

49 Als Begründung für die Pariser Bestellungen wurde angegeben: „[da] wegen mangelnder Übung, auch die Anfertigung derselben allhier doppelt theurer ist“, siehe Bidlingmaier 2000 (Anm.3), S. 71; Kisten mit in Paris angefertigten Kronleuchterteilen, Wandarmen, Spiegeln, Marmorplatten etc. waren im Oktober 1830 über das Handelshaus Mayer Amschel Rothschild und Söhne in Frankfurt eingetroffen. Bidlingmaier 2000 (Anm. 3), S. 74.

der Nachkriegszeit stammenden Präsentation im Weißensteinflügel ausstellten Möbel erlauben es daher dem nicht versierten Besucher nur schwer, sich eine Vorstellung ihrer historischen Bedeutung zu machen. In jüngster Zeit gab es Bestrebungen zur Erarbeitung neuer museologischer Konzeptionen, die darauf hoffen lassen, dass diese für ihre Epoche bedeutende Möbelsammlung Deutschlands eines Tages wieder in einer ihrer historischen Bedeutung angemessenen Aufstellung präsentiert werden wird. Eine systematisch durchgeführte Bestandsaufnahme,

Analyse und wissenschaftliche Auswertung des Erbes Jérômes verspricht im Bereich der materiellen Hinterlassenschaft noch wichtige Entdeckungen. Das durch die Ausstellung *König Lustik!?* angeregte neue Interesse am Kunsthandwerk in Kassel könnte der Neubeginn einer Aufarbeitung dieser einzigartigen erhaltenen Bestände von Möbeln und Kunstgewerbe der Zeit Jérômes sein.